

Städtische Kommissionen.

Eröffnung des Gymnasial-Curatoriums am Donnerstag den 1. September Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters.

Bekanntmachung.

Zur Schanfeier werden wir auch in diesem Jahre am 2. September das Rathhaus und die übrigen öffentlichen Gebäude mit Fahnen schmücken. Wir erlauben die Bürgerlichkeit, gleichfalls durch Ausschmückung der Häuser die nationale Bedeutung des Festtages zu kennzeichnen. Halle a. S., den 31. August 1887.

Der Magistrat. gez. Staudé.

Bekanntmachung.

Wegen Ausföhrung von Kanal-Bauarbeiten wird die Sedwigtstraße vom 2. September cr. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Halle a. S., 31 August 1887.

Die Nachsteuer.

Vom 1. Oktober d. J. ab unterliegt aller im freien Verkehr befindlicher Branntwein, der sich im Gebiete der deutschen Brauvereinigungs-Gemeinschaft befindet, auch Arrac, Rum, Cognac, Obstbranntwein, Rumpfschnaps, Liköre und sonstige Branntweine einer Nachsteuer. Von der Nachsteuer befreit ist — wir nehmen zuerst die für die Mehrzahl der Väter wichtigste Ausnahme — Alkohol bis zu 10 Liter, d. h. etwa 33 Liter Branntwein, der im Besitze des Privatmannes, Alkohol bis zu 40 Liter, der im Besitze des Brauereibesitzers, also Schanweins, sich befindet, ferner zu gewerblichen Zwecken, einschließlic der Efigelbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Pflanz-, Jagungs-, Koch- oder Beleuchtungs-zwecken verwendeter Branntwein, zur Ausfuhr gelangender, und umgelieferter, oder nachweislich bereits mit 125—180 M. pro Hektoliter verzollter und endlich amtlich denaturirter Branntwein. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß der Schanwein, der mehr als 40, der Privatmann, der mehr als 10 Liter Alkohol auf Lager hat, nur die Menge nachzuversteuern hat, welche nach Abzug der 40 bzw. 10 Liter übrig bleibt.

Branntwein, welcher zu gewerblichen u. s. w. Zwecken verwendet werden oder zur Ausfuhr gelangen und nicht nachversteuert werden soll, muß behufs Erlangung der Nachsteuerbefreiung nach statgehabter amtlicher Feststellung bis zur amtlichen Denaturierung — denaturiren heißt so viel als durch irgend einen Verstoß für den menschlichen Gebrauch unbrauchbar machen — oder Ausfuhr niedergelegt bezw. unter Steuerkontrolle gestellt werden. Wer mit nachsteuerpflichtigen Alkohol befüßt, hat seinen Vorrath gleichwohl, ob er ihn in seinem eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt, spätestens bis zum 3. Oct. 1887, bei der Steuerbehörde seines Bezirks schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholstärke und Aufbewahrungsort mittelst Declaration in doppelter Ausfertigung anzumelden und sich hierzu eines von der Bezirksbehörde zu liefernden Formulars zu bedienen, wobei in allen besonderen Fällen etwaige besondere Anträge zu stellen sind. Auf Antrag kann nämlich eine Stundung des zu zahlenden Nachsteuerbetrages ohne Sicherstellung für eine Zeit bis zu drei Monaten, bei Sicherstellung für einen Zeitraum bis zu sechs Monaten bewilligt werden. Die von der Behörde ausgefertigten Declarationen werden von der Steuerbehörde sofort den Controlstellen überliefert, welche angewiesen sind, möglichst schnell die Revision der Brantweinverordnungen nach Menge und Stärke vorzunehmen. Entfärbt der Nachsteuerpflichtige den Alkoholprocentgehalt (Stärkegrad) nicht angeben zu können, so wird derselbe vorläufigmäßig von den Controlbeamten festgestellt, bezw. bei dem mit Zuder versetzten Brantweinen auf 30 pCt. u. s. w. angenommen. Von Revision des Stärkegehalts kann event. abgesehen werden, auch werden die meisten Revisionen sich nur auf Stichproben beschränken, d. h. es wird nachgesehen werden, ob einige Angaben hinsichtlich der Menge und Stärke stimmen, und wenn dies der Fall, die Revision eingestellt. Die Brantweinbesitzer sind wie stets in solchen Fällen verpflichtet, den Beamten die zur amtlichen Feststellung nötigen Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen. Der von der Behörde berechnete Nachsteuerbetrag wird den Weisheitigen unverzüglich schriftlich mitgetheilt, und die Nachsteuer ist, wenn keine Stundung eintritt, binnen acht Tagen gegen Zahlung zu entrichten. Hinterziehungen werden selbstverständlich bestraft. Als Hinterziehung wird auch eine absichtlich zu niedrig gemachte Angabe der Menge oder des Stärkegrades des Brantweins angesehen. Liegt eine Absicht nicht vor, dann können Differenzen bis zu 10 pCt. außer Betracht bleiben. Schanweine, die nicht mehr als 40, und Privatleute, die nicht mehr als 10 Liter Alkohol besitzen, brauchen nichts anzumelden.

Aus der Stadt und Umgebung.

Stadtsamt Halle a. S., Meldung vom 30. August.

Angebote: Der Kaufmann Louis Andreas August Ehrlich, Soom und Anna Marie Ehrlich, ar. Steinstr. 33. — Der Herr Carl Engels, Bahnhof 5. und Ernestine Magdalene Erle, am Kirchthor 7. — Der Kaufmann Franz Max Seibel, Fröh-Werkerstr. 1 und Paulina Kolobusch, Wuchererstr. 40. — Der Tischler Carl Robert John Wabbel, Sophienstr. 27 und

Auguste Mene, Brüderstr. 5. — Der Privatlehrer Gottlieb Konstantin Wilhelm Max Weber, Sulow und Pauline Clara Nobisch, Halle. — Der Goldarbeiter Heinrich Georg Duxer, Halle und Marie Selma Christine Brandt, Ziebel. — Der Gellgauer Friedrich Otto Glantz, Löplichplan 7 und Johanne Luise Wöhr, ar. Steinstr. 2. Geboren: Dem Lehrer Hermann Weisbart, Dortheenstr. 3 eine T. Katharine Elise Helene. — Dem Stillbrenner Friedrich Wicht, Spitze 20 ein S. Hermann Paul. — Dem Schneidermeister Johann Ulrich, Friedrichstr. 2 eine D. Anna Agnes. — Dem Kaufmann Theodor Wankmann, Steinweg 33 eine T. Auguste Gertrude Bertha Alwine. — Dem Hilfsbrenner Martin Jungblut, Barfüßerstr. 6a ein S. Karl Wilhelm Friedrich Martin. — Dem Sandarbeiter August Döring, Holzplatz 4 ein S. Franz Karl. — Dem Eisenhändler Friedrichmann, Spittelplatz 23 ein S. Wilhelm Bruno Kurt. — Dem Eisenhändler Wilhelm Möbus, Spitze 33 eine T. Margarethe Wilhelmine Anna. — Dem Maurer Hermann Wierschmann, Schimmlerstr. 11 eine T. Luise Clara Hedwig. — Dem Metallarbeiter Emil Schöke, ar. Berlin 15 ein S. Franz Otto Emil. — Dem Holzverkäufer August Wiedemann, Geysigerstr. 105 ein S. Friedrich Wilhelm Albert. — 2 mehrcl. T. Gestorben: Des Schuhmachers Carl Rachel S. Friedrich Carl Heinrich 6a. — 1 M. 4 T. Anhalterstr. 5a. — Der Medizinalrath August Müller 72 J. 3 M. 22 T. Halle. — 1 mehrcl. S. todlich.

[Schanfeier.] Für die bevorstehende Schanfeier wurde in der gestrigen Konferenz des Lehrerscollegiums der städt. Volksschule bestimmt, daß mit den unteren Klassen in ihren einzelnen Schulzimmern eine kurze, um 7 Uhr beginnende Feier abgehalten werden soll. Mit den 2. Klassenklassen der alten Volksschule und der Neumarktische wird von 7—8 Uhr eine gemeinschaftliche Feier im Saale der alten Volksschule abgehalten. Gleichzeitig haben die 2. und 3. Klassenklassen und die 2. Mädchenklassen der Taubstummenanstalt in der dortigen Turnhalle, die 3. und 4. Mädchenklassen der Penitentenschule im Saale der alten Volksschule die Schanfeier und von 9—10 Uhr findet in demselben Saale eine gemeinsame Feier aller 1. Mädchen- und Knabenklassen mit Gesang, Deklamation, Ansprache u. s. w.

[Die Generalversammlung der Freunde positiver Union in der Provinz Sachsen findet am 28. und 29. September hierseits statt. Die Predigt (im Dom) hält Herr Hofprediger Stöder, den Hauptvortrag über die Formbewegung des höheren Schulwesens Herr Direktor Lange-Ehrhart. Den Abendvortrag über die Seelorge am Krankenbette hat Herr Sup. Paulus-Nofka, die biblische Ansprache Herr Hofprediger G. Habel-Galberstadt übernommen.

[Besuch des Provinzialauschusses.] Der Herr Landesdirektor bringt folgenden Besuch des Provinzialauschusses vom 6. v. M. zur Kenntniß: 1. Zur Erstattung der von der Provinzial-Hauptkasse vorläufig gezeichneten und noch zu zahlenden Entschädigungen für im Kalenderjahr 1886 auf polizeiliche Anordnung wegen Rotes bezw. Kungenfunde gestöbten Pferde sind a) von den Besitzern von Pferden, Eseln, Maulthieren und

Moquette-Plage wiederholt und verflümmelt sich von Tag zu Tag. Da die Platte zwar nicht aber regenlos sind, wird dort in der ganzen Gegend von Mitternacht bis zum Sonnenaufgang geschneit und geschwefelt. Die Neugierigen, welche die nötigen Mittel besitzen, füllen die Kneiben und Restauranten, deren Zahl sich mehrt, aber die Polizei vertheilt die Platten vor den Trottoirs, ist und trinkt und jöhlt. Diejenigen, die durch ihren Reporterberuf gezwungen sind, auf dem Moquette-Platz umherschauen zu müssen, verfluchen die Polizei, welche ihnen die Arbeit vertheilt, und einen Augenblick die Platten benützen sich oder damit, paarweise auf und abzugehen und ihr übliches „Circolo Messieurs!“ wiederholen. Der Verzag der Einrichtung hängt an, dem Verdacht zu weichen, als würde der Präsident der Republik Präsident nun doch noch begehrend wollen, oder als wären neue Umstände eingetreten, welche eine Revision des Prozesses nöthig machen könnten. Der Herrbeigeber hat seinen Klienten in der Moquette befüßt und läßt ersehen, daß er ihm außerordentlich und nicht geringe Gelder, wie einen Mitarbeiter, der sich in ungewöhnliches Lob ergeht, auch die ehemalige Maitresse Branzini, Antoinette Sabatier, wollte den Berichtbehalten und hatte dazu die Erlaubniß von dem Generalstaatsanwalt erwirkt, allein Branzini weigerte sich, sie zu empfangen, weil sie der Wahrheit Zeugnis gab und gefand, daß er die Nacht vom 16. zum 17. März außer dem Saale angebracht hatte. Sie hat bei dem Gericht die Anzeige gemacht, sie würde im Falle der Hinrichtung die Begräbnisstellen tragen, damit die Leiche nicht dem Sectemesser verfallt.

[Eine Geheißung.] In America geht Alles mit Dampf — mag die Geheißung, Mr. John D. Day, ein vieljähriger Millionär in Missouri, der zahlreiche Ehrenstellen bekleidet und jetzt Vice-Präsident der Eisenbahn San Louis-San Francisco ist, letzte Zeit Jahren in glücklicher Ehe. Gines Tages, nachmittags 5 Uhr, erkrankte seine Frau vor dem Gerichtshofe und verlag die Frau der Ehe. Sie hatte immer im besten Glauben an dem Verfall, bis im September 1885 eine Anweisung des Verfallmatters eintrat, und sie von ihrem Gatten fortwährend vernachlässigt wurde. Madame D. Day verlangte 40,000 Dollars jährlich, eine Anzahl von Sante ihres Gatten Herr D. Day, der im Gerichtslande anwesend war, übergab seiner Gattin sofort eine Anweisung auf 40,000 Dollars und bewilligte den Anfall am Saale und der Gerichtshof sprach die Trennung aus. Die ganze Sache hatte kaum eine halbe Stunde gedauert.

[Ein Tanz ermoethet.] Aus der in der Nähe von West gelegenen Ortschaft Würzburga wird ein entsetzlicher Scandal gemeldet: Ein auf Urlaub dahingewandter Soldat, Sohn eines dortigen Landmannes, erkrankte während des Krieges am letzten Sonntag beim Eintritte in Würzburg, ein höchst merkwürdiges Detail. Der Soldat heißt Stefan Ströhl und dient seit etwa zehn Monaten in West beim Militär, wo er zur Traineuprobe (Sudwende) eingeweiht wurde. Vor Kurzem erkrankte Ströhl einen dreiwöchentlichen Urlaub, nachdem er in Würzburga bei seinem Vater verweilt. Ein rothes Dementi entzweiete ihm im Heimathsorte alsbald als Heran,

besonders die der Mädchen, die er fortwährend mit den abscheulichsten Anträgen belästigte. Es kam so weit, daß die Dorfschönen förmlich beschworen, mit ihm am Kirchweihfest nicht zu tanzen. Das Komplot wurde ausgeführt und als Ströhl Sonntag auf dem Tanzboden erschien, erhielt er laute Scheltensprüche. Dies machte ihm aufgeregt und endlich forderte er ein 20-jähriges hiesiges Bauerntöchterchen Namens Theres Kattinckel, mit solch drohender Miene zum Tanze auf, daß es das einge-ladene Mädchen nicht wagte, dem Beispiel ihrer Genossinnen zu folgen. Sie tanzte mit ihm eine Weile, lud sie aber gebrachte Soldat in solche Wuth ergriff, daß er sein Tadeln-messer hervorrag und daselbst mit voller Kraft in den Unterleib des Mädchens stieß. Die Bedauernswürthe hülfte mit einem lauten Schreie zu Boden. Der hiesige hiesige Bezirksarzt Dr. Johann Noman erklärte die Wunde für tödtlich und das Mädchen starb tatsächlich nach wenigen Stunden. Der Mörder floh nach begangener That in ein Versteck und entging auf diese Weise dem Gelmahnen. Abends wurde er vom Gendarmen-Regiment Majorat Andraßy erbeutet, festgenommen und dem Gerichte übergeben.

[In Madrid hat kürzlich die Gräfin Gaia Miranda.] Die Dame war, als die erste Frau des Königs Don Alfonso XII., Prinzessin Mercedes, ein Jahr älter, bei ihr als Erzieherin eingetreten und verließ ihren Posten erst an der Schwelle des Brautgemaches. Im Zeit als Erzieherin die alte Dame auf und frag sie lächelnd, wodurch es denn ihrem dahingefahrenen Jüngling gelungen sei, in so hohem Grade die Liebe des Königs zu erlangen. Weiter sagte die Gräfin Miranda: „Meine Mercedes hatte drei mächtige Bundesgenossen, nämlich: ein hohes Mädchen und ein kindliches Gemüth. Sie begreifen, Majestät, daß ein heißblütiger Spanier da nicht widerstehen konnte.“

[Ein Roman.] Im Mai 1870 durchlief eine Annonce die größeren deutschen Zeitungen, wonach für einen Jüngling, das Kind sehr reicher Leute, Adoptivkinder gesucht würden. Ein Bewerber meldete sich und es wurde ihm am 4. Juni 1870 das kleine Mädchen überbracht und die Summe von 20,000 Franken ausbezahlt. Die kleine wurde sehr sorgfältig erzogen und galt als das wichtigste Kind ihrer Adoptivfamilie. Im März 1887 die Mutter nach dem Tode des Kindes wurde in einem Pensionat untergebracht. Vor einigen Tagen erhielt der Vormund des nun 17jährigen Mädchens den Besuch eines hochbegabten Herrn, eines Franzosen, in dessen Gesellschaft sich eine sehr hübsche, schwarz gekleidete Dame befand. Die Weiben schenkte sich als die rechte Eltern des Mädchens vor und verlangte die Auslieferung desselben. Der Vormund durchlief die Papiere seiner Adoptivkinder; es ging aus dem Anhalt der selben hervor, daß der Vater ein französischer Offizier, M. de M. und die Mutter eine Deutsche, Fräulein D. de ... waren. Die Fremden legten sich als solche, woraufhin der Vormund kein Bedenken trug, ihnen die 17jährige junge Dame auszuliefern. Auf das anfängliche, von den Adoptivkinder geerbte Besitzthum des Mädchens leisteten Vater und Mutter zu Gunsten inoffizieller deutscher Anfallener Bescheid; sie waren nun zur Hand wiederholten. Im August des Jahres 1870 wurde dem Vormund erzählt — wollte das Mädchen, ein junger französischer Offizier und seine Geliebte, eine Deutsche, betrahen; ein Kind war bereits vorhanden. Der Krieg machte

Kleine Mittheilungen.

[Eine indische Hochzeit] unterließ sich in manchen Beziehungen von einer europäischen; besonders aber zeigt sich in dem eigenthümlichen Verhalten der Braut ein absonderlicher Anstandsgegriff der Indier. Ein Millionär der Provinz Georgia, welcher bereits bedeutende Christengemeinden im Zusammenhang der Gegend hat, beschreibe eine von ihm vollzogene Trauung folgendermaßen: Der Bräutigam hatte sich wohlgeschmückt längt in vom einfachen Kleide einziehend. Obgleich er nur der Kaiserliche erkannte und feineswegs beäugelt war, hatte er sich doch den Luxus bezogen, in einem mit dem besten Wagen zur Kirche zu fahren. Wohlhabende Leute kamen natürlich zu Ehren; Aufwand aber geföhr immer zur Hochzeit. — Der Bräutigam war schon lange. Von der Braut aber war immer noch nichts zu sehen. Erst wurde der Geißliche ungeduldig, wozu ein Erworber in Indien überkämpft in Vertreibung kommt. Doch in den Augen der Gemeinde würde. Endlich war sie da; von Kopf bis zu den bloßen Füßen in malerische Falten eines weißen Gewandes gefüllt, reichlich mit Schmuck behangen, so schritt sie inmitten ihrer Brautjungfern gegen den Altar zu, vor dem der Bräutigam mit feinem Geißliche bereits Platz genommen hatte. Er jedoch wandte sich nicht um, obwohl das Geißliche des Hingehommens ihm deutlich die Annäherung seiner Ertrönen veränderte. Drei Schritt hinter ihm ließ die Braut mit ihrem Geißliche auf der Waite, die den Hingehoben bebed, nieder. Nun konnte die Handlung beginnen. Nachdem einige Verse in der wohlklingenden tamilischen Sprache gelungen waren, trat der Bräutigam dicht vor den Altar. Auch die Braut folgte ihm auf Verlangen ihrer Umgebung, aber hielt sich immer drei Schritt hinter ihm. Die Trauung geschah, ganz wie bei uns, und nach der Annäherung wurde die übliche Frage an den Bräutigam gerichtet, der sie klar und deutlich beantwortete. Anders die Braut, die auf die Frage des Geißlichen stumm wie ein Ferkel blieb. So erwiderte sie die Bitte. Sollte sie fortan „ja“ gesagt, so würde das auf ihre Schamkeit ein nicht geringes Licht geworfen haben. Nach längerem Warten wurde es doch auch den Umstehenden zu viel. Von allen Seiten kamen Er-munterungen wie: „Sprich nur!“, „Thu den Mund auf!“ — Endlich kam das Wort ihrer Einwilligung leise heraus. Es schwerer aber war es, den Handschlag zum Zeichen ihres Gehörts heranzuführen. Die Braut Jungfrau rührte sich nicht, sondern hatte ihre Hände tief in ihr Gewand gefüllt. Auch jetzt mußten die Umstehenden nachsehen, bis die Rechte herzugebracht und in die des Bräutigams gelegt wurde. Der Trauung ist nicht eingetöhr, vielmehr hat man das nationale Zeichen des Schwundes, das „Kai“, beibehalten, das in irgend einem Schmelze besteht, der an einem Bande von der Frau um den Hals getragen wird. Er muß ebenfalls aus edlem Metall gefertigt sein, und die Geißlichen halten darauf, daß er ein gewisses Gewicht hat. Vor der Trauung wird das Kai von der Braut, welcher es der Braut umhängt. Jedes indische Dementi der Braut hat etwas Tödtliches, für den, der das erste Mal eine tamilische Trauung verachtet, ist der Bericht-erzähler, ist es schwer, dabei eine ernste Miene zu bewahren.

[Ein Bärtiger Sittenbild.] Französisch Hinrichtung hat noch nicht stattgefunden und der nichtliche Stand auf dem



sonders groß und die Färbung an ihnen noch auch wieder be-
sonders vorzüglich; endlich wird nur wiederum sich der betref-
fenden Färbung ein Ziel setzen lassen, das sich in gewissen
Familien das Vererbendurch Gendationen fortgeschleppt.
In besondere dauernde Gendationen fortgeschleppt.
zu einem Mal betrachten zu nehmen. Die Behandlung
der Entlassenen bemerke sich in vorerwähntem Ernst. Wohl
sondern Arbeit und Gelegenheit zum Gebrauche und verläss-
lichem Interesse an seiner Verantwortung. Da es allerdings
nämlich ist ihm Segen und Wohlthat. Da es allerdings
Wohlthat ist, das der Gefahr des Rückfalls am größten ist un-
mittelbar nach der Entlassung und abnimmt, je weiter die Ent-
lassung zurückfällt, so muss unmittelbar nach dieser die Färbung
begonnen werden. Unter den im Jahre 1886/87 in Veran-
lassung dieses Jahres 7583. Zuschlagsleistungen waren 6290,
welche idem mit einer Freiheitsstrafe vorbestraft waren. Von
diesen 6290 wurden 39 Proz. innerhalb des ersten Jahres seit
ihrer Entlassung wieder inhaftlich, 19 Proz. innerhalb des
zweiten, 11 Proz. innerhalb des dritten, 17 Proz. wieder inhaft-
lich in einem späteren Jahre seit ihrer Entlassung. Es ist
daraus zu ersehen, daß die Färbung gerade bei dem Bestehen
der Unfreiheit und Freiheit am unentbehrlichsten ist; verweist
man die Entlassenen zu hüten und zu baten, so gewinnt
die Aussicht auf dauernde Bestandhaftigkeit derselben keinen Boden.
An alle Vertreter und Führer des Straßens und des
Kirche, die Richter, die Landräthe und Magistrats die Ver-
eine, Synodalvertreter, Gemeindefürsorge und Arbeiter er-
geht daher die dringende Bitte, ihre Kräfte mit einzusetzen zur
Verbesserung dieses Werkes. — Am 22. und 23. September findet
in Erfurt die Jahresversammlung des Gesangsvereins statt
und hofft die auf eine allgemeine Befestigung.

* Der hiesige Kaufmännische Verein feiert das
Jubiläum seines 25jährigen Bestehens am 19. October c. im
Stadtschützenhause.

* Herbst-Messen des Halle'schen Bicycle-Clubs.
Vor dem Aben des Herrn Bruno Freytag in der
Leipzigerstraße steht man jetzt Tags über die Passanten
länger als gewöhnlich halt machen, um die im Schau-
fenster ausgelegten Preise zu betrachten, welche der Halle'sche
Bicycle-Club zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden
Herbst-Wettfahren ausgelegt hat; es zeichnen sich die
Ehrenpreise, welche einen Gesamtwert von über 2000
Mk. repräsentieren, durch geschmackvolle Ausführung wie
praktische Verwendbarkeit aus, so daß die Sieger, welchen
sie zu Theil werden, gewiß damit zufrieden sein dürften.
Es liefert die Auswahl dieser Preise, außer denen noch
zahlreiche Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen sollen.
den Beweis, daß der rührige Halle'sche Bicycle-Club auch
diesmal keine Ausgaben scheut, um tüchtige Fahrer zu
seinem Rennen heranzuziehen; daß ihm dies vollkom-
men gelungen ist, dafür spricht die Thatfache, daß nach der
am vorgewendeten Mittheilung bis zu dem auf gestern
Mittag festgesetzten Rennungsantritt gegen 80 Rennungen
eingelassen waren, also mehr als je bei früheren
hiesigen Rennen angemeldet sind. U. A. Fahrer aus
Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover, London, Hof,
sowie aus unserer Stadt und zahlreichen Städten unserer
Provinz und ihrer Umgebung. Beim Corso wird das
von uns bereits erwähnte Viehhau, von 12 Herren Ge-
fahren, zur Vorführung gelangen; dann sind 8 Rennen in
Anspruch genommen, nämlich für Zweier- bis das Gau-
verbands-Fahren (4000 Meter), für das noch ein vom
Gau Magdeburg des deutschen Radfahrer-Bundes, welcher
am 4. September zugleich seinen Haupttag hier abhält,
gestiftete Wanderpreis, ein silberner Pokal im Werth von
300 Mark, ausgelegt ist, ferner ein Commemorative-Fahren
(2000 Meter), das Record-Fahren (804 Meter =
1/4 Meile), das Club-Fahren mit Vorgabe (2000 Meter),
für Mitglieder des Halle'schen Bicycle-Clubs, das Haupt-
fahren (5000 Meter) und ein Zweier-Fahren mit Vor-
gabe (2000 Meter), außerdem findet noch ein Dreier-
fahren mit Vorgabe (3000 Meter) und ein Tandem-
fahren (2000 Meter) statt. Für die Unterhaltung der
von auswärts zu erwartenden zahlreichen Besucher des
Sontages ist ein Frischhoppens-Concert im „Prinz Carl“
festgesetzt, dasselbe wird ebenso wie das Concert bei dem
Rennen von einer tüchtigen Musikcapelle ausgeführt werden.
Alle Maßnahmen des festgesetzten Clubs sprechen dafür,
daß die Durchführung der Veranstaltungen, gutes Wetter
vorausgesetzt, nichts zu wünschen übrig lassen wird.

* Die Halle'sche Fleischer-Vereinung wird sich
mit der Gewährung der Beneficien des § 100e der Ge-
werbe-Ordnung nicht begnügen, sondern für sich auch noch
die des § 100f beantragen, wonach auch Meister, die nicht
der Innung angehören, zum Herbergszwecken und zur Un-
terstützung reisender Gesellen herangezogen werden können.
Bisher fällt die Last der Unterstützung lediglich den In-
nungsmessern zu.

* Der Zweigverein für Rabenzucht in der
von Halle a. S. und Umgegend) ladet seine ober-
ständlichen Mitglieder und die Mitglieder von Zuchterfabriken
im Bezirk zu einer außerordentlichen Versammlung auf
Donnerstag den 8. September c. nach dem Hotel „Stadt
Hamburg“ hieselbst ein. Auf der Tagesordnung stehen
folgende Punkte: Antrag des Herrn Direktor Schmidt's
Erbotens, betreffend die Einrichtungen der Fabriken, die das
neue Zuchtererzeugnis mit sich bringen wird. — Antrag
des Direktors des Hauptvereins, betreffend den Be-
schluß des Mainzer Vereins (Kaufbedingungen beim Vor-
zuchterhandel, beschlossen am 8. Juli d. Z.). — Sonstige
Anträge.

* Blumen- und Gartenfreunden dürfte es nicht un-
interessant sein zu erfahren, daß der Vertheilung der renommierten
Gärtnerin von F. C. Veit in einem in Erfurt wohnenden
ist. Derselbe umfaßt 25 Seiten in Vertheilung und bietet
auf denselben eine Fülle von Illustrationen dar, vertheilt sich
ferner über farbige Blumenzweige, Spacien, Tulpen,
Kerzen, hochstämmige und niedrig bedeckte Rosen etc. und
wird durch u. A. in Wort und Bild „Die Insel“ (die Brand)
als neuere und schönste weisse Theorie empfohlen. Ferner
gibt der Katalog das Preisverzeichnis von Pflanzen, Bäumen,
Gee- und Getreidearten, künstlichen Pflanzen, Garten-
steinen und Getreidearten, künstlichen Pflanzen, Garten-
steinen. Ganz besonders wird von den einige hundert
unvollständigen Getreidearten ein neuer vertheilter Wintergarten
empfohlen, der alle bisher bekannten Rosenarten weit aus über-

trifft und auf vorzüglichen kräftigen Samen bis 17 Centimeter
lange, vollstehende Blüten trägt. Der Wintergarten ist beson-
ders aus dem ganz ungewöhnlicher und befreit sich pro Be-
satz auf 80 Centimeter. Einen ebenfalls ungewöhnlichen Betrag
stellen der neue Wintergarten „Mains Unverleiblicher.“
Derselbe erweist sich ebenfalls als vorzüglich und ergibt bei
seiner Breite. — Als eine vorzügliche grüne Pflanze und we-
sentlich tragende Erdbeere wird die neueste Sorte „Irene Geine-
mann“ ganz besonders hervorgehoben; außerdem die Sorten
„Bäumlicher Lindbäum“, „Königin“ und „König Albert von Sach-
sen“, welche sich erweisen durch ihren reichen Ertrag, ihre frühe
Reife oder großen Wohlgeschmack vor anderen Sorten vorzüg-
lich auszeichnen. Das die Spezialität Erdbeeren die Brannen-
straße im Katalog nicht fehlt, ist wohl ein Jeder als selbst-
verständlich voraussetzbar. Wir zweifeln nicht, daß der vielseitige und
reichhaltige Katalog manchem unserer verehrlichen Leser will-
kommenen Aufschluss über Zimmer- und Gartenerzeugnisse be-
schaffen von Zimmer- und Gartenerzeugnissen geben wird und haben
wir selbst mit Vergnügen Einsicht in denselben genommen. Der
Katalog wird auf Verlangen von der Firma Heinemann an die
Interessenten gratis und franco versandt.

* Ein wohlherhaltenes Schriftstück folgendes
Inhalts fanden beim Vertheilung der hohen hiesigen
Vollstufen im ersten Stadterwerb des alten Universitäts-
Bibliothekgebäudes, das 3. 34. niedergelegt, die Ar-
beiter in einem sogenannten Sackel-Capital: Verzeichnisse
Derjenigen, welche diesen Bau im Jahre 1820 und 21
vollendet haben unter Meister Scharen. 1821 den
1. April. — I. die die Balkenlage gemacht haben. 1. Ma-
schke, 2. Javel (auch wohl Jabel), 3. Wendel, 4.
Helmsdorf, 5. Diejenigen, welche die Verzierungen
der Säulen gemacht haben. 1) Herrmann, 2) Meide 3)
Schonard, 4) Berger, 5) Teuerlauf, 6) Tittel und 7)
Sela im Jahre 1821 den 31. März. Um vielleicht die
Verzierungen zu bezeichnen, welche es einmal verbessern, oder
verändern. 1821 den 31. März. Anmerkung. Diese
kleinen Zettel sind die Aufbehalter Derjenigen, welche es
zum ersten Male verfertigt haben. — In obigem Schrift-
stück lagen nämlich keine Zettel, beschrieben mit den Na-
men Derjenigen, welche den Bau mit in Angriff genom-
men haben. Sämmtliche Zettel tragen die Jahreszahl
1779. Einige davon außerdem das Datum „20. Mai“.
Die Namen sind folgende: Leiering aus Halle, Kuhlring,
F. G. Bober, Johann L. Fuhrmann II aus Magdeburg,
Förster II aus Halle, Fuhrmann I aus Verdenburg. —
Es befindet sich mancher Name darunter, der heute noch
in unserer Stadt existirt und dessen Träger heute noch
dem Zimmererwerk angehören, so z. B. Jabel und
Reich.

* Wetterausichten für die nächsten Tage.
Während im Nordwesten der Luftdruck an Höhe erheblich
abgenommen hat, ist derselbe im Süden und Südosten
Deutschlands bis auf 765 mm geliegen. Mit Rücksicht
darauf, daß das Barometer seit gestern von Neuem fällt,
ist die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß wir zu-
nächst etwas von der nordwestlichen Depression, in welcher
Bevölkerung und Regenwetter herrscht, erhalten. Nach
Vorübergang derselben und weiterer Ausbreitung des süd-
lichen Luftdruckmaximums sieht dann wieder ziemlich heiteres
und trockenes Wetter in Aussicht. Die Temperatur
unterliegt hierbei geringen Schwankungen.

* Eine Warnung vor Knallbonbons erläßt Dr. Wein-
ling in der jüngsten Nummer der „Deutschen Medizinischen Zei-
tung“. Er berichtet da über einen Fall, wo von einer Hochzeitsge-
sellschaft von 24 Personen sechs durch die Explosion derartiger Bon-
bons verletzt wurden, fünf nur ganz leicht und oberflächlich an der
Hand, eine junge Frau dagegen erlitt eine tiefe Verwundung an
der Stirnhaut des Auges, welche drei Wochen hindurch Be-
schwerden verursachte. Die Verwundung erfolgte durch ein
erhitztes Sandkörnchen, welches aus der Bonnhaut entfiel
und in die Wundöffnung der Knallbonbons verfiel, nämlich
knalllos verbrannt, welches in geringer Menge auf dem Ge-
sichte getrieben wird; dieses explodirt aber erst bei einer Er-
hitzung auf 130°; um nun die notwendige Reibung zu erzeu-
gen, wird der Stiefel mit Knallpulver an einem anderen von
Sandpulver getrieben.

* Inhaftigungen. Der Schriftsetzer Otto von
hier wurde wegen Unzucht verurteilt an einen Mädchen
unter 14 Jahren in Haft genommen; derselbe ist bereits
wegen eines gleichem Verbrechen verurtheilt. — Ein hier
in Arbeit stehender Schlosser, Namens Vinz, von außer-
halb gebürtig, machte sich der Missethat beileidigung schuldig
und wurde ebenfalls inhaftigt.

* Unglücksfälle. Die zweijährige Pflanztochter
Niedel hing im benachbarten Fieberden fiel vorgestern
ihrer Pflegemutter beim Emporheben im Bett aus den
Händen und so unglücklich gegen eine Wand des Bettes,
daß das arme Weib einen Oberstehelbruch erlitt und
nach der hiesigen Klinik gebracht werden mußte. — Durch
Sturz auf einem Neubau in der Wäpferstraße jagt sich
der Arbeiter Wege von hier erhebliche Verletzungen der
Schulter zu. — Durch einen Sturz in den linken Arm
wurde der Arbeiter Schmidt von hier erheblich ver-
wundet.

* Polizeinacht. Seit Donnerstag den 25.
ds. Mis. ist die verheiratete Arbeiterin Charlotte Klossmann
aus ihrer Wohnung, Kuttelhof Nr. 5, verschwunden und
bis jetzt nicht wieder zurückgeführt. Obige Wahrneh-
mung über den Aufenthalt theile man der Polizeiver-
waltung mit.

* Handel und Verkehr.
* Konturverfahren. In dem Konturverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns Alexander Juchaczinski auf
Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten
Forderungen Termin auf den 19. September 1887 Vormittags
10^{1/2} Uhr vor dem Civil-Amtsgericht zu Halle anberaumt.
— Die Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Michael Wok zu Halle a. S. und über das Vermögen des
Kaufmanns Reinhold Söckler, in Firma Söckler & Brüder
zu Halle a. S. sind nach erfolgter Abhaltung der Schulden-
matrikel aufgehoben.

* Der Aufsichtsrath der Zuckerraffinerie M. Wanzle-
ber (vorm. Wollschneiderei) beschloß, die Generalversammlung
vom 1886/87 bei hiesigen Abweichungen und großen Extra-

kosten 8 Pct. für die Stammparticipanten und 2 Pct. für die
Stammactien vorzuschlagen.

Vergleichs- der im Stadttheater für Abonnenten noch disponiblen Plätze.

Disponible Plätze	Parquet frei, als Be- sonnerheit oder Abon- nement zu vergeben	Stell-Abonnement von
Orchester-Parquet Sinks	No. 1 bis 11, No. 22, 23 u. 29.	No. 13 find frei 3/4 24 = 3/4 32 ist = 1/4
Orchester-Parquet Rechts	No. 1, 2, 3, 6-11 No. 12, 24, 25.	No. 88 ist frei 1/4 103 find = 3/4 114 = 3/4 116 ist = 3/4 117 = 3/4 139 = 3/4
Parquet Sinks	No. 70, 100, No. 128-138, No. 141 bis 170.	No. 88 ist frei 1/4 103 find = 3/4 114 = 3/4 116 ist = 3/4 117 = 3/4 139 = 3/4
Parquet Rechts	No. 44, 101, 118, 119, 120 bis 132 No. 135 bis 138, No. 143 bis 170.	No. 26 find frei 3/4 124 = 3/4 125 = 3/4
I. Rang-Parquet Sinks	No. 14 bis 18, No. 29 bis 38, No. 40 bis 85.	No. 3 ist frei 1/4 4 = 1/4 25 = 1/4 26 find = 1/4
I. Rang-Parquet Rechts	No. 15 bis 23, 28, 29-37, 40-85.	No. 38 find frei 3/4 39 = 3/4
I. Rang-Bogen Nr. 5, Sinks	(ungetheilt)	find noch genügend in Mittel- und Seiten-Plätzen frei.
II. Rang Vorderreihen	(ungetheilt)	find noch genügend in Mittel- und Seiten-Plätzen frei.

Die Direction des Stadt-Theaters Halle a. S.
Heinrich Santsch. Benno Köfte.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Halberstadt, 25. August. Beim Spiel mit einem
geladenen Gewehr erlitt sich hieselbst ein 15jähr. Ober-
lehrer durch die Schüsse in das Gesicht gebunden.

* Weiskensfeld, 29. August. (Die heutige Sternscheide)
hatte 500 Lehrer aus der Nähe und Ferner, welche die Mauer un-
ter alten Seminarabst. gestrichelt. Darunter befinden sich eine
nicht geringe Zahl solcher, welche einst zu den Rufen des
„Schulmessen an der Schule“ gesehen und mittlerweile alt und
krank geworden waren. Am Aben, wo die Hauptversammlung
abgehalten wurde, begrüßte Herr Sem. Director Knaut die
Anwesenden und gab insbesondere seiner Freude Ausdruck, daß
außer anderen geschätzten Gästen ein Repräsentant der künftigen
Schule, der älteste (73jähr.) und der jüngste (3jähr.)
Schüler des verehrten Abens zur Theilnahme an der Preis-er-
scheinung seien. Sodann übermittelte Herr Knaut die Schil-
den der Griffe und Glückwünsche der hgl. Regierung,
woran in die Tagesordnung eingetretet wurde, deren erster
Punkt etwa zwei Stunden in Anspruch nahm. Herr Seminar-
Director Knaut sprach über die Bedeutung Sternscheide für die
Entwickelung des Volksschulwesens in Preußen. Der Herr
Blod-Merberg brachte Erinnerungen aus dem Seminarbe-
reit unter Narnich, und Herr Lehrer Nitsch-Merberg schilderte
Sternscheide, wie er in dem Besen seiner Schüler lebt. Sämmt-
liche Redner, von dieser Kenntnis der Persönlichkeit und des
Werdens des großen Heldenangehenden zeugend und von warmer Liebe
und Dankbarkeit für den Lehrer der Lehrer eingeleitet, fanden
den loblichsten Beifall und erzeugten bei allen Zuhörern eine
wunderbare, heilige Stimmung. Um 12 Uhr wanderte die
Versammlung in das Seminar, wo die am Directorat ange-
brachte, von den Schülern Sternscheide gestiftete Denkschrift nach
einer entsprechenden Rede des Herrn Sem.-Dir. Knaut und
unter den Gelängen des Seminarchors entfaltete wurde. Die
Tafel trug die Inschrift: „Zum Gedächtnis des Dr. Wilhelm
Sternscheide, geboren den 28. August 1787, gestorben den 15. August
1884, Director des Sternscheider Seminars 1822-1842. Ge-
stiftet von seinen Schülern den 28. August 1887.“ Um 1
stand im „Bade“ ein Festmahl statt, an dem etwa 160 Personen
Theilnahmen, und das durch eine lange Reihe von Toasten ge-
eignet wurde, welche alle mehr oder weniger auf den Mittel-
punkt und Gegenstand der Feier Bezug hatten.

* Seebäuren i. A. 29. August. (Ein furchtbarer
Kampf) zwischen Menschen und einem Stier hieselbst ist am
verwichenen Freitag auf Rittergut Altengrabe, welches Herrn
Gese gehört, ab. Ein mächtiger Stier, 10 betriert man der
Gese, sollte im Arden in Preisen und hielten ein Arm gebrochen.
Schwere Konfusionen erlitt ein dritter Arbeiter. Schließlich
gelang es mittelst Seugabeln, den Wüthenden von seinem Ober-
abzubringen. Herr Gese liegt schwer verletzt, fast hoffnungslos,
ohne das Bewußtsein bis jetzt erlangt zu haben, darnieder.

* Dessau, 28. August. (Die Konferenz der deutschen
Jugendvereine) wurde gestern hier von Herrn Dr. W. W. W.
tostoff und Pastor Krummacker aus Oberstedt eröffnet. An Be-
theiligten war eine große Anzahl von Theilnehmern aus allen
Theilen des deutschen Reichs erschienen, daß der Saal des Hof-
theaters vollständig gefüllt war. Pastor Seidel-Dresden und
Herrn von Ziegen hielten längere Vorträge. Der heutige
Festgottesdienst in der Schlosskirche war zahlreich besucht. Pastor
Hymeyer-Bremen hielt den Festgottesdienst und Pastor Braun-
mache-Oberstedt eine Ansprache. Nachher fand eine große Fest-
versammlung im Garten statt, bei der zahlreiche Telegramme
aus allen Theilen des Reichs eingingen. Die Rede von dem Pastor wurde von
dem Pastor Schumbach gehalten und erregte allgemeine Be-
geisterung. Baron von Verden u. A. hielten Festreden.

* Osterode a. S. (Von einer verheerenden Feuer-
katastrophe) ist unter Ort in der Nacht vom Freitag zum Sonn-
abend heimgesucht worden. Nicht weniger denn fünf Wohn-
häuser und mehrere Nebengebäude wurden mit dem größten Theil
ihres Inhalts ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in
Hintergebäude der Welling'schen Schloßkirche entzündet und
hat sich von hier mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitet.
Die Feuerwehre war unermüdet thätig und gelang es ihr nach
großer Anstrengung bald, das Feuer einzugraben.



